

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 10. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LL., LIV., LVII. und LVIII. Stück der ruthenischen, das LXV. Stück der böhmischen, das LXVII. Stück der böhmischen und kroatischen und das LXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. Juni 1915 (Nr. 132) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 19 «Tonin Bona Grazia» vom 8. Mai 1915 (Venedig). «Sbornik pisni», dritte Ausgabe nach der Interpellation (Prag). «Karlsbad, La reina de los balnearios de Europa.»

Nichtamtlicher Teil.

Die wirtschaftliche Lage in Saloniki.

Man schreibt der «Pol. Kor.» aus Saloniki, 31. Mai: Infolge der Unterbrechung der Einfuhr aus Österreich-Ungarn und Deutschland trat hier schon vor einiger Zeit in verschiedenen Warengattungen Mangel ein, wodurch Preissteigerungen hervorgerufen wurden, welche die Konsumenten schwer empfinden. Außerdem bilden die hohen Abgaben und die infolge der verteuerten Lebensbedingungen vorgenommenen Zuschläge auf die Preise eine erhebliche Belastung. Die Bautätigkeit ist infolge der hohen Arbeits- und Materialpreise fast ganz eingestellt. Zu den Artikeln, die knapp werden, gehören Eisen und Stahl, Kupfer, Zinn, Nägel und Drahtstifte, Pappdeckel, Papier, Briefumschläge, Packpapier, Leder, Möbel aus gebogenem Holz, gewisse Gattungen Glas- und Porzellanwaren, Fensterglas, Bauholz und Bretter und einzelne Gattungen Manufakturwaren. Mit dem Eintritt Italiens in den Krieg gestaltete sich der Verkehr mit dem Auslande noch schwieriger als bisher. Gegenwärtig sind es lediglich die französischen Dampfer, und hin und wieder ein englischer Dampfer, welche Waren aus dem Auslande bringen. Man hat sich bereits vor zwei, drei Monaten an die Vereinigten Staaten gewendet und trachtet von dort die nötigsten Artikel zu beziehen, z. B. Mehl, zu welchem Zweck hohe Kredite bei dortigen Banken eröffnet wurden, weil die

amerikanischen Firmen nur gegen vorher bestätigten Bankkredit liefern. Der Verkehr mit dem Inlande ist noch immer sehr unregelmäßig. Weder nach Serbien noch nach Bulgarien kann sich ein regelmäßiges Geschäft entwickeln, weil die Bahnen bloß eine sehr beschränkte Anzahl Waggon zur Verfügung der Kaufleute stellen. Überdies hat Bulgarien noch die Quarantäne gegen Saloniki beibehalten, obgleich hier schon seit einer Reihe von Wochen kein einziger verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen ist. Sehr schwer empfinden die Kaufleute die Störungen, die dem Handel der neutralen Staaten durch die englischen Kriegsschiffe bereitet werden, welche die wenigen noch im Verkehr befindlichen Dampferlinien sehr scharf im Auge behalten und deren Ladungen kontrollieren.

Die Verbalnote der k. u. k. Regierung gegen die Blockade Albaniens.

Die von der k. und k. Regierung unter dem 9. Juni 1915 an die fremden Regierungen gerichtete Verbalnote lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

Die königlich italienische Regierung hat unter dem 23. Mai l. J. die Küsten Österreich-Ungarns sowie einen Teil der Küste Albaniens, der sich von der montenegrinischen Grenze bis Kap Rhiphali erstreckt, für blockiert erklärt. Mit der Deklaration vom 30. Mai l. J. wurde die gegen Albanien gerichtete Blockade auf den zwischen der montenegrinischen Grenze und Aspri-Ruga (Strade Blanche) gelegenen Teil der Küste eingeschränkt.

Die k. und k. Regierung stellt fest, daß die Blockade, wie sie mittelst dieser Deklaration verhängt wurde, den Anforderungen des Völkerrechtes nicht entspricht und als nichtig zu betrachten ist. Zudem die königlich italienische Regierung einen Teil der albanischen Küste für blockiert erklärt, verletzt sie zunächst die Rechte eines Staates, dessen Souveränität und Neutralität von Italien ausdrücklich anerkannt und garantiert worden ist, wie dies aus dem von der Londoner Botschafterkonferenz am 29. Juli 1913 angenommenen Organisationsstatut für Albanien hervorgeht. Da ferner der als blockiert erklärte Teil der albanischen Küste von österreichisch-ungarischen Land- oder Seestreitkräften keineswegs besetzt ist, widerspricht die besagte Blockade auch dem Artikel I der Londoner Deklaration vom 26. Februar 1909, wonach die Blockade auf feindliche oder von Feinde besetzte Häfen und Küsten beschränkt zu sein hat. Von einer solchen Be-

setzung konnte auch dann nicht die Rede sein, wenn — wie in der Blockade-Deklaration behauptet wird — einige albanische Häfen den österreichisch-ungarischen Marinebehörden zur heimlichen Versorgung ihrer leichten Kriegsschiffe dienen würden. Diese jeder Grundlage entbehrende oder besser gesagt einfach erdichtete Behauptung hat offenbar nur den Zweck, der Blockade eines Teiles der albanischen Küste und damit der Fixierung der Sperrlinie, welche nach der erwähnten Blockade-Deklaration vom Kap Otranto nach Aspri-Ruga verläuft, einen Schein von Berechtigung zu geben.

Sowie diese Sperrlinie fixiert ist, erscheinen in die blockierte Zone auch nicht blockierte (italienische und montenegrinische) Küstengebiete einbezogen.

Selbst wenn aber des weiteren die Blockade die angegebenen Mängel nicht aufwies, wäre sie schon deshalb nicht rechtsverbindlich, weil sie entgegen den Artikeln 8 und 11, Ziffer 2, der Londoner Deklaration den Lokalbehörden in Österreich-Ungarn nicht notifiziert worden ist.

Im Hinblick auf diese Feststellungen legt die k. u. k. Regierung in Ansehung der angeblichen Blockade kategorische Verwahrung ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Schützengräben der belgischen Bauern.) Zu den reizendsten Anekdoten, die uns von der Schlacht bei Waterloo überliefert werden, gehört sicherlich die Erzählung von jenem Bauer, der, unbekümmert um die weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich in der Nähe abspielten, seinen Acker ruhig weiterbestellte. Der Typus dieses Mannes scheint in Belgien nicht ausgestorben zu sein, und die Nachkommen jenes berühmten Unbekannten scheinen über nicht mindere Kaltblütigkeit zu verfügen, wie folgende Erzählung der «Daily Chronicle» beweist: „So seltsam es auch klingen mag, führt das englische Blatt aus, „haben die Bauern von Langemark, Keninghe, Zonnebefe ihre Heimat nicht verlassen, trotzdem die Pferdebörser alltäglich von deutschen, englischen, französischen und belgischen Geschossen überschwemmt wurden. Jetzt erst hat die Bevölkerung, die in dem schlachtumtobten Gebiet wohnt, ihre Kinder nach Paris geschickt. 350 belgische Knaben und Mädchen im Alter von zwei bis drei-

Sparet mit dem Mehl!

„Hätte er gewußt,“ sagte ich, „daß Sie ihn so liebten —“

„Ich liebte ihn nicht. Ich liebte ihn nie. Ich hasse ihn; hasse ihn über den Tod hinaus. Und er wird meinen Haß ewig fühlen, wenn es ein Jenseits gibt.“

„Vergeben Sie ihm. Er war jung, stürmisch, ohne Reife. Er fiel in der Blüte; als Held und Kämpfer, als Schützer des Landes. Verzeihen Sie doch —“

Da werden alle ihre Glieder schlaff, und ihr Schirm fällt zu Boden.

„Was soll ich tun?“ fragte sie tonlos, und ich höre wieder ihre alte Stimme, ohne Sprung und Ris.

„Pflügen Sie die Wunden, das wird Ihnen Frieden geben. Sehen Sie, es wird Frühling, und viele Kämpfer brauchen milde Hände. Ruhlos ist aller Haß, und die Liebe allein gibt Reinheit und Frieden. Werden Sie wieder ein Mensch. Bisher waren Sie ein Dämon, rucklos und ohne Nutzen...“

Da lächelt sie milde.

„Ich will die Wunden für das Vaterland pflügen,“ sagt sie, und ich höre, wie ihre Stimme in Erlösung bebzt. Da drücke ich ihre Hände.

Ich beuge mich nach ihrem Schirm, und wir gehen durch die hohle, feuchte Straße. Die Tritte hallen an der anderen Häuserreihe wider, daß es scheint, als ginge jemand mit uns.

Die Bucht des Windes ist versiegt. Die Wolken sind zerspalten und verweht. Ein gelber Schimmer im Osten kündigt einen frühlingsmilden Morgen.

Fenilleton.

Begegnung.

Von Erich S. Schmidt.
(Schluß.)

Ich sehe Fritz Belsen lachend vor mir stehen, wenn ich unvermutet zu ihm komme, er reckt die Schultern, ohne Jackett — und eine Taube girt in seinem Schlafzimmer melodisch und süß. Bis, nach Minuten, die reizendste Geisha, in schleppendem, blumenbesticktem Kimono über die Schwelle springt...

Es kamen die Tage des schwülen Juli im letzten Jahre, da sich die Gewitter an allen Horizonten ballten, als sich die Atmosphäre mit giftiger Spannung vollzog bis zum Platzen — da ging ich zu Fritz Belsen, ich hörte Geflüster hinter seiner Tür, aber er ließ mich nicht zu sich; und da ich in Rätseln wieder auf die Straße steige, steht vor mir Irma Winter, mit verfürtem Gesicht; franken roten Wangen.

„Er ist zu Hause, er ist zu Hause, ich weiß es“, leucht sie zischend zu mir. „Ich bleibe hier stehen, bis er kommt.“

Und er kam, wie ich später erfuhr, nach Stunden, lächelnd, harmlos und übermütig, er sah Irma Winter im Häuferschaten nicht, er dachte auch nicht mehr an sie, und seine zierliche Cousine ging elastisch an seiner Seite. Sie war siebzehn Jahre alt, sie wollte Sängerin werden, und Fritz Belsen war ihr erster Geliebter.

Ich erfuhr, indes die Spannung in der Stadt wie Gummi vor dem Zerplatzen vibrierte, den Wirbel des Geschehens zwischen Irma Winter und Fritz Belsen.

Sie drang in seine Wohnung ein, als er gegangen war, als der Schlüssel nicht mehr von innen das Schloß sperrte, sie fand auf unverhülltem Bette welke, zerdrückte Blumen, und als er nachts nach Hause kam, fiel im dunklen Raum ein Schuß, der ihn fehlte. Er sah sie, im blendenden Strahl, wie einen flammenden Dämon im Zimmer stehen, bis er zu ihr stürzte und die Waffe aus ihren Fingern riß.

Ich erfuhr, wie er vor ihr floh, wie sie ihn suchte, bei Freunden und Bekannten, stundenlang vor Häusern stand, wo sie ihn verborgen glaubte, und endlich resignierte, als das Wort „Krieg“ durch die Lande gellte und ihn weit nach Frankreich hineinwarf...

Ich sah den Tag wieder vor mir, da ich seine Todesnachricht las, kurz und bündig, wie bei den Tausenden, die jetzt fallen: „Es starb den Heldentod vor Dirmuiden Fritz Belsen, Leutnant der Reserve...“

Und jäh rissen wieder alle Bilder der Vergangenheit, und ich hörte Irma Winters zischende Stimme, die spitz und spröde wie Glas in mein Ohr stach, indes ein frühlingswarmer Regen uns sprühend ins Gesicht segte:

„Nun ist er tot. Aber wenn ich noch tausend Jahre lebte: mein Haß wüchse mit ihnen, von Tag zu Tag. Bis ins Unendliche. Weil er mich verriet. Weil er mich betrog!...“

Ich sah ihre Zähne hinter den gestrafften offenen Lippen blitzen. Die Spitze des Schirmes knirschte auf den Steinen. Ihre Schultern zuckten.

zehn Jahren sind in der französischen Hauptstadt angekommen und berichteten dem neugierigen französischen Publikum von den Vorgängen in ihrer Heimat. Ihre Eltern, erzählten sie, haben die flandrische Erde nicht verlassen und bebauen das Land, auf dem sich täglich die blutigsten Kämpfe abspielen, ruhig weiter. Sie haben sich Schützengräben für den eigenen Gebrauch errichtet, in die sie ihre Zuflucht nehmen, wenn die Beschiesung zu stark wird. Dort nehmen sie ihre Mahlzeiten ein und dort schlafen sie auch, wenn es infolge des Geschützfeuers gefährlich ist, nächtlernerweise in das Dorf zu gehen."

— (Von der Lokalbahn.) Der Zug soll abfahren, ein Schaffner schreit „Fertig!“ und winkt dem Lokomotivführer zu, da stürzt wutschnabend der Zugführer hinzu: „Was isch fertig! Mir isch fertig. Wer ruft fertig? Ich ruß fertig! Jetzt isch fertig! Ferrrtig!“

— (Dunkel Sam als Gesezmacher.) Das „Land der Freiheit“ ist berühmt wegen seiner Freude an der Gesezmacherei. Was in keinem anderen Lande Gegenstand der Bemühungen für die gesezgebenden Körperschaften werden könnte, darüber beraten und beschließen mit Eifer die Erwählten des amerikanischen Volkes. Natürlich wehren sich die Vernünftigen dagegen, und sie können keine kräftigeren Wirkungen in ihrem Sinne erzielen, als indem sie zusammenstellen, was die verschiedenen Staaten in letzter Zeit auf diesem Gebiete geleistet haben. So erzählt die Zeitung „El Paso Times“ in Texas die folgenden neueren Beispiele von „narrischer Gesezgebung“ im eigenen Staate und in anderen Staaten auf: Minnesota: Gesez zum Verbot des Fröschesanges. — Kansas: Gesez zum Verbot, Gesichtspuder, Haarfarbe- oder Bleichmittel zu benutzen, die Ohren zu durchbohren und Ohrringe zu tragen. — Kolorado: Gesez, durch das man gezwungen wird, die Küfen vor sieben Uhr nachmittags in den Hühnerstall zu bringen. Ferner ein Gesez, nach dem Bullen, die nachts über die Straße geführt werden, Lichter tragen müssen. — Massachusetts: Gesez für Junggesellen, eine Jahressteuer von fünf Dollar zu zahlen. Gesezliches Verbot des Tragens von Backenbärten für Ärzte und Zahnärzte. — Illinois: Gesezliches Verbot, Trinkgelder an Barbieren, Portiers usw. zu geben. — Nord-Dakota: Gesez, das die einheitliche Breite der Schlittenschufen regelt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bittprozession.

Die vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Doktor Jeglič gestern nachmittags beim herrlichsten Wetter durch Laibach geführte Bittprozession um einen glücklichen Ausgang des Krieges dürfte wohl das Imposanteste sein, was je kirchliches in der kroatischen Metropole abgehalten worden ist. Denn es beteiligten sich daran laut einer von unserem Berichterstatter an der Einbiegung in die Siemalle nach den in der Bittprozession schreitenden Viererreihen vorgenommenen Zählung nicht weniger als

Sparet mit den Lebensmitteln!

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(Schluß.)

Als jedoch am Tage just nach dem Ausbruch des Deliriums ihr Vater und ihre Tante voll höchster Aufregung in Klein-Hennersthal ankamen und gemeinschaftlich mit dem Arzte darauf bestanden, daß Wilma, die seit den letzten achtundvierzig Stunden kein Auge geschlossen hatte, sich zeitweilig durch Tante Aurelie vertreten ließe, da konnte sie sich diesem Ansturm von Vernunft und Autorität nicht länger entziehen. Sie war ohnedies nahe daran, vor Übermüdung und Abspannung zusammenzubrechen.

Auch Doktor Langsdorf ging während dieser entscheidenden Zeit nicht nach Sonthheim zurück. Er schien von der heimlichen Angst erfüllt, Wilma könne demnächst seine Anwesenheit noch nötiger haben, als die seiner Schwester. Bleich, in wortloser Unrast schlich er umher, sichtbar danach verlangend, seine Besorgnis mit irgend einem verständnisvollen Menschenkind auszutauschen, und schmerzlich gedrückt, daß er fast den ganzen Tag über allein war. Nur mit dem Arzte sprach er zu etlichen Malen ausführlich. Und der bestätigte ihm, was ihm sein eigener Blick sagte: daß es ein schwerer, höchst bedenklicher Fall sei.

Am Abend des achten Tages schien die Situation beinahe hoffnungslos. Doktor Langsdorf malte sich im Geiste schon aus, wie er sein unglückliches Kind an das Herz reifen und ihr in stummer Amarmung beteuern würde, daß er bis zum letzten Atemzug mit ihr trauern wolle um den Verstorbenen.

zehntausend Andächtige: vornehme Damen und Herren, schlichte Frauen und Männer, männliche und weibliche Jugend, so daß die gestrige Bittprozession um einen glücklichen Ausgang des Krieges die nach dem Erdbeben des Jahres 1895 abgehaltene erste Erdbebenprozession hinsichtlich der Teilnehmerzahl übertroffen haben dürfte.

Ausgehend von ihren Stadtpfarrkirchen, trafen sich die prozessionsweise von ihrer Pfarrgeistlichkeit geführten Gläubigen auf dem St. Jakobsplatz, wo sie sich, um die Muttergottessäule schwenkend, unabweikend in den Umzug einordneten, der seinen Weg über den Alten Markt, den Rathaus-, den Dom- und den Vodnikplatz, durch die Kopitargasse über die Jubiläumsbrücke, durch die Petersstraße und über den Marienplatz nahm und durch die Wolfsgasse auf den Kongressplatz einbog, wo sich die Massen vor der Stirnseite der Ursulinerinnenkirche anordneten, an deren Hauptportal ein Altar errichtet worden war.

Die Prozession zog mit dem auf einem geschmückten Gerüste getragenen Gemälde der Schmerzhafsten Mutter Gottes aus der hiesigen Florianskirche, das, vom Maler Kundisel im Jahre 1639 hergestellt, seit 1693 als besonders gnadenspendend und wundertätig verehrt wird, da am 8. Mai des genannten Jahres der ehemalige Koch des Fürsten Auersperg, Lenart, davor plötzlich das Augenlicht wiedererhalten haben soll. In ähnlicher Zeitenslage, wie es die gegenwärtige ist, fand am 14. März 1704 von der hiesigen Domkirche aus eine Bittprozession für das Waffenglück des Kaisers Leopold (Spanischer Erbfolgekrieg) zum Gnadenbilde in der Florianskirche statt, in der Folge aber scharten sich die Gläubigen wiederholt in Seuchen- und Hungersnot davor und fanden, den zeitgenössischen Berichten zufolge, in jedem Falle Erhörung. 1789 wurde das Bild vom bekannten heimischen Maler Herrlein übermalt und erhielt sein gegenwärtiges Aussehen.

Während vor dem Gnadenbilde die Gläubigen aus den Vorstadtpfarren mit den Kongregationen, Vereinen, Ordensangehörigen usw. gezogen kamen, schritten an der Queue der Prozession vor unter hinter dem Bilde der Schmerzhafsten Mutter Gottes im Dompfarrabschnitt, nach der für die Fronleichnamsprozession der Domkirche gültigen Ordnung außer der Domgeistlichkeit die Herren: Seine Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz, die Hofräte Graf Chorinsky, Kliment, Ritter von Kalkenegger, Ritter von Lashan, Rajk und Kubia, Vertreter der hiesigen Militärstellen, ferner Regierungsrat Polizeidirektor Graf Königl, Landesregierungsrat Edler von Cron, Landeschulinspektor Dr. Bezjak, die Landesauschußbeisitzer Monsignore Kanonikus Dr. Lampe und Dr. Pegan, Bürgermeister Dr. Lavčar, Handels- und Gewerbekammerpräsident Knez, alle mit der ihnen unterstellten Beamenschaft usw. Von den Damen seien genannt Ihre Erzellenz Frau Baronin Schwarz, Frau Gräfin Chorinsky und Frau Kresse. Im nichtoffiziellen Prozessionsabschnitte schritten u. a. der Präsident der Landesbank, Herr Fabrikant Pollak und der Reichsratsabgeordnete Herr Gostinčar. Den Abschluß des eine volle Stunde passierenden Umzuges bildete eine größere Gruppe von Soldaten des Mannschaftsstandes, die sich aus freien Stücken angeschlossen hatten.

Als Tante Aurelie zu Tisch kam, sah sie schrecklich verweint aus. Selbst Doktor Langsdorf konnte seine Erregung nicht mehr bemeistern. Als er mit Tante Aurelie allein war, rang sich aus seiner Brust ein krampfhaftes Schluchzen los. Nur Wilma blieb standhaft. In geräuschloser, unermüdblicher Pflichterfüllung fand sie jetzt keine Zeit mehr zum Jammern und Wehklagen.

Um Mitternacht kam Tante Aurelie in den Salon gestürzt, wo Doktor Langsdorf tödlich betümmert bei seiner Zeitung saß, deren Leitartikel er schon zum zehnten Male begonnen und niemals über die ersten drei Zeilen hinaus gebracht hatte.

„Ich fürchte, es geht zu Ende“, sagte sie klanglos.

„Dann tröste Gott meine arme, unglückliche Wilma“, stöhnte Herr Langsdorf, von unendlichem Gram gezwungen.

16. Kapitel.

Der Himmel jedoch wollte es anders. Just in dem Augenblick, den Tante Aurelie für den Beginn des Verderbens hielt, zeigte sich eine flüchtige Wendung zum Besseren. Am neunten Tage früh trat mit voller Bestimmtheit die Krise ein. Das Fieber sank, das umflorte Bewußtsein klärte sich auf.

„Wilma!“ sagte der Kranke mit einem freudigen Aufschrecken der eben noch so glanzlosen Augen. Er haschte nach ihrer Hand und drückte sie fast unmerklich. Dann senkten sich wieder die leise zitternden Wimpern. Und um die glutzerpellten Lippen ging ein verklärendes Lächeln.

Von da ab schritt die Genesung rasch vorwärts.

Es war in den letzten Tagen des Monats Oktober, als Felix von Ruyter zum erstenmal leidlich gekräftigt

Nachdem das Gnadenbild auf dem Altar vor dem Hauptportal der Ursulinerinnenkirche aufgestellt worden war, richtete der hochwürdigste Herr Fürstbischof Doktor Jeglič an die Gemeinde in beiden Landessprachen eine Ansprache, worin er Anlaß, Zweck und Bedeutung der Bittprozession auseinandersetzte. Die Schmerzhafte Gottesmutter, der sich vor zwei Jahren gelegentlich des jüngsten Katholikentages vor dem nämlichen Altare, an dem heute die den Sieg Österreichs erlebende Gemeinde versammelt sei, ganz Krain zu eigen gegeben habe, werde die zu ihr als Schutzpatronin aufsteigenden Gebete um Sieg und Frieden für Heimat und Reich ganz gewiß nicht mißachten wollen, sondern in Gnaden ihres Fürsprecheramtes am göttlichen Throne walten. Seine Ausführungen schloß der Hochwürdigste durch eine feierliche Anrufung der Schmerzhafsten Gottesmutter, vor deren Gnadenbilde Laibachs Einwohnerchaft in vergangenen Tagen so oft segensreiche Hilfe erfleht.

Während sodann der gemischte Domfängerchor vor der Kirche ein Bittlied anhub und in der Kirche die Orgel brauste, setzte der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič das Allerheiligste auf dem Portalaltare aus, worauf er unter großer Assistenz die Lauretanische Litanei sang. Die vom Domfängerchor angestimmten Responsorien wurden von den Gläubigen mitgesungen, desgleichen die Marienlieder.

Nachdem mit dem Allerheiligsten der Segen erteilt worden war, ordneten sich die Scharen abermals zum Umzug und kehrten durch die Begagasse, die Emona- und die Joisstraße zur St. Jakobskirche zurück, wo der hochwürdigste Herr Fürstbischof vor der Kirche mit dem vom Hauptaltare geholten Allerheiligsten den Schlußsegen erteilte. Sodan kehrten die Pfarrprozessionen einzeln in ihre Kirchen zurück, bezw. sie gingen auseinander.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant Viktor Novy Edlen von Wallersberg des JR 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung und dem Oberleutnant im Verhältnisse der Evidenz Franz Bodensteiner beim LR 27 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Schadenersatz bei verräterischen Handlungen.) Die „Wiener Zeitung“ vom 11. d. M. verlaublich eine kaiserliche Verordnung über die Haftung für den Schadenersatz bei verräterischen, in Kriegszeiten begangenen Handlungen. Wer als Militärperson zum Feinde desertiert oder wer in Kriegszeiten rechtswidrig Waffen gegen die österreichisch-ungarische Monarchie oder eine mit ihr verbündete Macht führt oder einer feindlichen Kriegsmacht durch Auspähung oder in anderer Weise durch Rat oder Tat Hilfe leistet, hat wegen seiner verbrecherischen Handlungen dem Staate nicht nur jeden unmittelbar oder mittelbar durch verbrecherische Handlungen verursachten Schaden zu ersetzen, sondern es ist ihm überdies als Sühne für die Rechtsverletzung nach Ermessen des Gerichtes eine angemessene Entschädigung zuzusprechen. Der Anspruch auf Schadenersatz unterliegt nicht der dreijährigen Verjährung. Zur Sicherung des Anspruches des Staates auf Schadenersatz kann die Beschlagnahme des in Österreich befindlichen beweglichen und

die Stufen hinab in den herbstlichen Garten stieg. Die Mittagssonne lag warm und goldgelb über den fahlen, stark schon gelichteten Bäumen, deren Laub bei dem geringsten Lufthauch in langsamem, stillen Schauern zur Erde fiel.

Wilma bot ihrem Gatten den Arm — nur aus alter, lieber Gewohnheit, denn in Wahrheit brauchte er keine Stütze mehr. Er ließ sich aber diese Bevormundung nur zu gern gefallen. Für jeden Rekonvaleszenten, der Schweres hinter sich hat, ist es ein süßes Gefühl, eine Weile noch von den Händen geleitet zu werden, die sich während der Leidenszeit tröstend auf seine Stirn gelegt haben.

So ging's über die blätterbeschnittenen Wege an dem prächtigen Ahornbaume vorbei, der noch mit beinahe frühlingmäßiger Kraft das tiefgrüne Laub festhielt. Zwischen den halb schon verdorrten Sträuchern stand eine große, bequeme, eiserne Bank, von der aus der Blick frei und voll auf das stattliche Herrenhaus und links davon auf die musterhaft in Ordnung gehaltenen Wirtschaftsgebäude ging. Eine Minute lang durfte man's wagen, hier Platz zu nehmen.

Das war ja nun freilich nicht das Sonthheimer Schloß und der unvergleichliche Park mit seinen großartigen Perspektiven, seinen Statuen und romantischen Baumhallen, mit den riesigen Blumen-Parterres und den lodenden Dornröschenräumen. Aber es war etwas mehr als das: das traute Asyl eines überglücklichen Paares, das sich verstehen gelernt, der fröhliche Schauplatz eines gemeinsamen Strebens und Ringens, das zwar in allen Höhen und Tiefen der Phantasierfreudig Bescheid weiß, aber auch die Gesetze der Wirklichkeit ruhig und widerspruchslos mit in den Kauf nimmt.

unbeweglichen Vermögens des Beschuldigten angeordnet werden, wenn nach erhobenen Tatsachen ein begründeter Verdacht verräterischer Handlungen vorliegt.

(Von dem zur Zeit in Laibach befindlichen Kaiserlich Deutschen Konsulat in Triest) werden wir um Aufnahme folgender Bekanntmachung gebeten: Wie verschiedene Anfragen aus reichsdeutschen Kreisen zeigen, ist die inzwischen auf Bayern ausgedehnte Kaiserl. Verordnung vom 28. v. M. wegen Aufrufes des gesamten Landsturmes ersten Aufgebotes mehrfach falsch verstanden worden. Sie bedeutet in Ergänzung der Verordnung vom 1. und 15. August v. J. lediglich den Aufruf der Landsturmpflichtigen vom 17. bis zum 19. Lebensjahre. Die im Reichsauslande befindlichen Aufgerufenen haben sich zunächst lediglich beim zuständigen Konsulate zur Eintragung in eine besondere Liste schriftlich oder mündlich zu melden, brauchen dagegen nicht nach Deutschland zurückzukehren, bevor nicht eine besondere Weisung ergeht.

(Verwendung truppdienstuntauglicher Offiziere.) Im „Streffleur“ vom 12. d. wird verlautbart: Das Kriegsministerium beabsichtigt Offiziere, die infolge schwerer Verwundung vor dem Feinde, zum Beispiel bei Verlust einer Gliedmaße, dauernd für den Truppendienst nicht mehr in Betracht kommen können, auf ihrem Zustand entsprechenden Posten zu verwenden. Bei solchen Offizieren wird daher zunächst der Abschluß des Heilungsprozesses abgewartet. Demgemäß werden die Leuten Kommandanten (Vorstände) ermächtigt, anstatt der Superarbitrierung vorerst noch eine Beurlaubung mit vollen Gehühren bis zum Abschluß des Heilungsprozesses, allenfalls auch bis zu dem höchstzulässigen Termin beim Kriegsministerium zu beantragen.

(Von italienischen Kriegsschauplätzen.) Nach zuverlässigen Mitteilungen eines von italienischen Kriegsschauplätzen nach Laibach gekommenen Offiziers haben unsere Truppen von den Italienern am Isonzo eine Anzahl von Geschützen erbeutet. Weiters wurde beobachtet, wie unsere Artillerie durch Fernfeuer italienische Geschütze vernichtete und wie die gegnerische Artillerie da und dort zu fluchtartigem Aufgeben ihrer Stellungen gezwungen wurde. Im Küstenlande ist die Zivilbevölkerung mit fester Zuversicht erfüllt und verfolgt die Kriegsbegebenheiten mit ruhig zuwartendem Interesse.

(Kriegsgefangene.) Seit dem verwichenen Freitag wurden 12 nicht verletzte und 16 verwundete, an der Isonzofront in unsere Kriegsgefangenschaft geratene italienische Soldaten hier eingebracht.

(Strafendisziplin.) Behufs Herstellung der unter den gegenwärtigen Verhältnissen unerlässlich notwendigen Ordnung im Straßenverkehre ergehen folgende Aufträge: 1.) Alle Fuhrwerke ohne Ausnahme haben links auszuweichen und rechts vorzufahren und den Vorfahrenden oder entgegenkommenden Wagen ohne Weigern Platz zu machen. Für Radfahrer gelten dieselben Bestimmungen. 2.) Brücken, auf denen das Schnellfahren durch angebrachte Verbottafeln untersagt ist, und Holzbrücken dürfen nur im Schritt befahren werden. 3.) Alle zur Verfrachtung dienenden Fuhrwerke sind mit einer leicht wahrnehmbaren Aufschrifttafel zu versehen, welche Vor- und Zuname sowie den Wohnort des Fuhrwerksbesitzers zu enthalten hat. 4.) Bei finsterner Nacht muß jedes Fuhrwerk mit einer beleuchteten, von weitem wahrnehmbaren Laterne versehen sein. 5.) Während der Fahrt darf der Fuhrmann sein Fuhrwerk nicht verlassen. 6.) Das Schlafen des Kutschers auf dem Wagen ist verboten. 7.) Das Schnalzen mit der Peitsche ist in geschlossenen Ortschaften unbedingt und auf freier Straße beim Vorüberfahren eines anderen Fuhrwerkes sowie beim Vorüberziehen eines Viehtriebes verboten. — Übertretungen der in Betracht kommenden Straßenpolizeiordnung sind — abgesehen vom Polizeiraport — ausnahmslos seitens der landesfürstlichen politischen Bezirksbehörde mit strengen exemplarischen Strafen zu belegen. Die Übertreter sind im Betretungsfalle sofort der kompetenten Strafbehörde vorzuführen. Das Gespann ist im nächsten Gasthause auf Kosten des Übertreters einzustellen. Die Kosten für die Dauer der Einstellung sind letzterem hiebei

abzunehmen und dem Gastwirth im voraus auszufolgen. Falls der Fuhrmann die erforderlichen Geldmittel nicht bei sich hat, ist das Gespann haftbar zu erklären.

(Auflösung der Triester Landesstelle der Pensionsanstalt.) Der Minister des Innern hat den Ausschuß der Landesstelle Triest der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte auf Grund des § 78 des Gesetzes vom 16. Dezember 1906, R.-G.-Bl. Nr. 1, von 1907, betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellten, aufgelöst. Die Führung der Geschäfte des Obmannes dieser Landesstelle wurde vorläufig dem Obmann der Landesstelle Wien der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte Doktor Edmund v. Marenzeller übertragen; gleichzeitig wurden der Ausschuß, die Verwaltungskommission und die Rentenkommision der Landesstelle Wien mit der Führung der Geschäfte der Landesstelle Triest betraut. — Die Laibacher Agentur der Anstalt befindet sich nach wie vor Prjakova ulica Nr. 3.

(Kranzablösung.) Die Offiziere des Landsturmbereichskommandos Nr. 27 in Laibach haben anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Vater des Herrn Oberleutnants Selbacher dem Roten Kreuze 30 K gespendet.

(Deutsche Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums.) Bei den am 11. d. M. unter dem Vorhize des Herrn Landeschulinspektors A. Belar abgehaltenen Preisprüfungen wurde sämtlichen 22 Prüflingen das Zeugnis der Reife, darunter 11 das der Reife mit Auszeichnung zuerkannt: Bauer Josefina, Cigoj Martha, Czerveny Adelheid, Drennig Gertrude, Falle Julie, Filla Margarete, Gutmann Brigitte, Karesch Wilhelmine, Kenda Adele, Kittag Elfriede, Kittag Henrike, Köhler Hildegard, Kragl Bianca, Kranner-Weiler Johanna, Kunstl Anna, Pucsto Martha, Schönemann Rudolphine, Swalla Marie, Tutta Hertha, Weinberger Ida, Zumer Josefina, Zumer Leopoldine.

(Wie helfen wir uns über die Nahrungssorge hinweg?) Die Antwort ist nicht weit zu suchen: indem wir unsere Küche auf die vorhandenen und erreichbaren Mittel einrichten. Und daß dieses ganz gut möglich ist, erzieht man an dem soeben erschienenen Sommerkochbuch der „Wiener Mode“, das von der bekanntesten kulinarischen Autorität, Fräulein Marianne Stern, für die gegenwärtige Lage bearbeitet worden ist und weit über hundert verlässliche erprobte Rezepte bringt. Da das Sommerkochbuch der „Wiener Mode“ nur 40 Heller kostet, wird es jeder Hausfrau ein hochwillkommener Ratgeber und Wegweiser sein. Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben.

(Deutsch-italienischer Soldaten-Sprachführer) von Hauptmann S. Th. Haasmann. Übersetzt von P. Botinelli. 32 Seiten. Kleinoktav. Ladenpreis 20 Pf. (Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig, Dörrienstraße 13.) — Dieses äußerst praktische und übersichtlich verfaßte Bändchen wird allen Truppen, die gegen Italien im Felde stehen, im Verkehr mit dem Feinde und der feindlichen Bevölkerung wertvolle Dienste leisten; namentlich allen denen, die ohne jegliche Kenntnis der italienischen Sprache sind. Der Sprachführer ist auf Grund von Erfahrungen, die der Verfasser an der Front gemacht hat, bearbeitet und kann bestens empfohlen werden.

(Eine gute, dabei billige Karte von Italien) im Maßstabe von 1:1.500.000, zirka 70:100 Zentimeter groß, Preis 1,20 K (mit Porto 1,30 K) hat die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62, herausgegeben. Die Karte zeigt ganz Italien, so daß einerseits der Golf von Genua mit der Riviera bis über Nizza hinaus, andererseits die ganze italienische und der größte Teil der österreichisch-ungarischen Adriaalküste dargestellt ist. Neben den selbstverständlich aufgenommenen Inseln Korzika, Sardinien, Sizilien seien noch besonders Malta und Lampedusa erwähnt

jowie der Golf von Tunis mit einem Teil der afrikanischen Küste, die ebenfalls erscheinen. Zahlreiche Ortsnamen und eine übersichtliche Darstellung zeichnen die für Vorgänge zur See besonders brauchbare Karte aus, die von jeder Buch- und besseren Papierhandlung wie vom Verlage direkt gegen Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken) bezogen werden kann.

(Die Blattern.) Vom 30. Mai bis 5. Juni wurden in Wien neun Erkrankungen an Blattern (hierunter vier Erkrankungen bei Militärpersonen) festgestellt. Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 1557 Personen an Blattern erkrankt, hievon 339 gestorben. In Galizien und in der Bukowina gelangten vom 30. Mai bis 5ten Juni in 20 Bezirken (57 Gemeinden) 254 Blatternfälle zur Beobachtung. Die Erkrankungen sind größtenteils in niedergewonnenen Gebieten vorgekommen. In den übrigen Verwaltungsgebieten sind vom 30. Mai bis 5. Juni 74 Blatternfälle aufgetreten.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. Juni: eine Handtasche mit 54 K, eine Geldtasche mit 11,45 K, zwei Zweikronenbanknoten, ein Kanarienvogel, ein Paar neue Schuhe, eine schwarzlederne Geldtasche mit 3,24 K, ein Paar neue Sohlen, ein rotledernes Geldtäschchen mit 4,40 K, 14 K in Banknoten.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. Juni: eine schwarzlederne Geldtasche mit zirka 5 K, eine goldene Damenuhr, Doppelpedel mit Steinen besetzt, ein goldenes Armband, eine silberne Damenuhr mit goldener Sportkette, eine weiße Frauenüberjacke, ein goldener Manschettenknopf mit dem Monogramm J. J., eine schwarzlederne Geldtasche mit 2 K, eine schwarzlederne Handtasche mit Schmuckfächer und anderen Kleinigkeiten, ein braunes Geldtäschchen mit 5,80 K.

(Eisenbahnunglück.) Am 11. d. M. abends spielten die acht Jahre alte Schülerin Franziska Celar und die neun Jahre alte Dorothea Furlan auf der Eisenbahnstrecke in Rosenthal und warfen den Soldaten eines vorbeifahrenden Zuges Blumen zu. Die beiden Mädchen kamen aber dem Zuge zu nahe. Franziska Celar geriet unter die Maschine, wobei ihr das rechte Bein abgerissen wurde, Dorothea Furlan wurde mit großer Wucht zur Seite gestoßen und lebensgefährlich verletzt. Die verunglückten Mädchen wurden nach Anlegung von Kotverbänden mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt. Franziska Celar ist Freitag bereits ihren Verletzungen erlegen.

(Unfälle.) Der 16 Jahre alte Sägearbeiter Franz Dolinsek aus Zagorica geriet am 4. d. M. während der Arbeit auf einer Säge in Litzai mit der rechten Hand zwischen die Zirkularsäge, wobei ihm die Hand abgeschnitten wurde. — Der elf Jahre alte Bogumir Krasna und dessen neunjähriger Bruder Josef in Kleinitz wollten zu Hause ein Holzstück spalten und hieben jeder mit seiner Hacke auf das Scheit los. Als aber dem Josef Krasna die Hacke im Holze stecken blieb, trat er mit dem Fuße auf das Scheit, um die Hacke herauszuziehen. In diesem Augenblicke führte Bogumir Krasna mit der Hacke einen Hieb und traf seinen Bruder am Fuße, der ihm fast abgehackt wurde.

(Ein jugendlicher Einbrecher.) In Abwesenheit der Inwohnerin Katharina Erbec in Stozice wurde vor einigen Tagen in ihre versperrte Wohnung eingebrochen und aus einer Schublade ein Betrag von über 40 K nebst einer silbernen Damenuhrkette entwendet. Als Täter wurde bald darauf ein dortiger 15jähriger Bursche ausgeforscht, in dessen Besitze noch ein Teilbetrag des gestohlenen Geldes sowie die Uhrkette vorgefunden wurden.

(Sturz von einer Leiter.) Am vergangenen Donnerstag stürzte der vier Jahre alte Knabe Matthias Klump in Selo bei Moste mehrere Meter hoch von einer Leiter und brach sich das rechte Bein.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 2. d. M. wurden 146 Pferde, 210 Ochsen, 134 Kühe, 20 Kälber und 307 Ruchschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 200 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 210 bis 220 K, für halbfette Ochsen mit 190 bis 200 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Juni. Amlich wird verlautbart: 12. Juni 1915. Russischer Kriegsschauplatz: Zwischen Dnjepr und Pruth erkämpften die Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Bezierzany und Niezwiska nördlich Oubryn wurden erklümt. Unsere siegreichen Truppen dringen gegen Czernelica vor und haben nordöstlich Horodenska den Dnjepr überschritten. Zaleszczyki wurde genommen. Gegen diese Stadt

richteten die Russen abends und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollkommen zusammen. In der Bukowina nutzten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachten an 5000 Gefangene ein. Südlich des oberen Dnjepr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abge-

wiesen. Zuravno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstickten gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plava die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. An der kärntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche An-

griffe auf die Übergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzübereichen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Borgo. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In Südostgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzler weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Lysmienica, Lamacz und die Höhen östlich Desza genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Zaleszczyki wurden blutig abgewiesen. Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In deren Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1500 Gefangene in die Hände der Verfolger. Am oberen Dnjestr greifen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte am südlichen Dnjestrufer halten. In Mittelgalizien führte der Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung Sieniwias und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffes zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen. Die sonstige Lage ist unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Plava ernsthafte Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzug des Feindes. Gestern früh überschritten Italiener erneuert den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten. Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschüßkämpfe fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Die Kämpfe nördlich von Cortina d'Ampezzo.

Wien, 12. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Ereignisse, die am 9. Juni und in der Nacht zum 10. Juni im Raume nördlich Cortina d'Ampezzo sich zutragen, geben ein glänzendes Zeugnis von dem hohen militärischen und Gefechtswerte unserer Grenzverteidigung. In Cortina d'Ampezzo hatten sich in den letzten Tagen italienische Truppen angesammelt, die im Laufe des 9. Juni, etwa eine Infanteriebrigade stark, in drei Kolonnen nach Norden vorstießen, um unsere Verteidigungsfront zu durchbrechen. Diese Angriffskolonnen stießen früher als sie erwarteten auf unsere kampfbereiten Truppen. Es entspannen sich drei räumlich getrennte Teilkämpfe, die alle mit dem Rückzuge der Italiener endigten. Am frühesten sprach sich der Angriff der Mittelkolonne aus, deren schwere Batterien intensives Feuer auf unsere Stellungen bei Sonpauzes, nordwestlich Peutstein, richteten, während Bersaglieri langsam zum Angriff sich entwickelten. Nach lebhaftem Feuergefecht, wobei unsere verdeckt placierten Kanonen hauptsächlich Bersaglieri zum Ziel nahmen, erlahmte der Angriff und wurde schließlich ganz aufgegeben. Der Feind zog sich überall, stellenweise fluchtartig zurück und ließ 59 Tote, eine bedeutende Anzahl Verwundete zurück. Eigene Verluste fünf Tote, mehrere Verwundete. Die rechte Kolonne stieß am Eingange des Gottrestales auf unsere Truppen. Der Angriff endete abends unter ziemlichem Verlusten der Italiener, die zurückgeworfen, zwei Offiziere, 117 Infanteristen an Gefangenen verloren. Am wenigsten aktiv zeigte sich als wesentliche Kolonne das im Travenanazzotale niedergestiegene Bataillon. Dieses versuchte den Angriff auf unsere schweren Befestigungen im Fanestale und zog sich aber bald infolge des Feuers gegen den Fiorenza-Sattel zurück. Damit war der feindliche Vorstoß überall gescheitert. Nur im Gabelpunkte der Täler bei Ponte Alto blieben weitere feindliche Kräfte. Um diese ebenfalls zu vertreiben, rückte aus dem Fanostal eine Kompanie vor. Ebenso ging von Pauses eine Kompanie gegen Ponte Alto, um den Feind im Rücken zu fassen. Der letzteren Kompanie gelang es, um 3 Uhr früh unbemerkt an den Feind, dessen Aufmerksamkeit durch unsere Kompanien abgelenkt wurde, heranzukommen und zu überfallen. Der Feind wendete sich schleunigst zum Rückzuge und zog über den Fiorenza-Sattel ab. Nun war die ganze Front wieder frei. Der Kampf hatte, ohne nennenswerten Verlust, allseitig Erfolg gebracht, wobei hervorgehoben werden muß, daß bei dem Kampfe Reserven gar nicht in Aktion getreten waren.

Allerhöchstes Handschreiben an Generaloberst von Mackensen.

Wien, 12. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben erlassen: Lieber Generaloberst von Mackensen! Dankbar der besonderen Verdienste gedenkend, die Sie als Führer der tapfersten ersten Armee in Galizien erworben haben, freue ich mich, Sie zum zweiten Inhaber Meines Husarenregiments Nr. 10, das für immerwährende Zeiten den erlauchtesten Namen weiland Seiner Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, führt, zu ernennen. Dieses Regiment und Meine Wehrmacht werden mit stolzer Freude die Kunde vernehmen, daß Sie, der sieggekürnte Feldherr, ihnen nun noch enger verbunden sind. Franz Josef m. p.

Ein Befehlsschreiben des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 12. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich erließ nachstehendes Befehlsschreiben: Die unter meinem Oberbefehle in treuer und selbstloser Gemeinschaft mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden tätigen deutschen Eisenbahnkompanien haben an der schwierigen Wiederherstellung der gründlich zerstörten Eisenbahnen des nordöstlichen Kriegsschauplatzes in hervorragender Weise mitgewirkt und hierbei neuerlich zahlreiche Beweise edelster Pflichterfüllung und fachlicher Tüchtigkeit gegeben. Ihrer beispielgebenden Manneszucht und ihrem unermüdblichen Arbeitseifer ist es mit zu danken, daß der Bau der Bahnen mit dem Vordringen der Armeen gleichen Schritt hielt und deren Erhaltung sicherte. Indem ich die braven deutschen Eisenbahnkompanien zu ihren glänzenden Leistungen beglückwünsche, spreche ich allen ihren Offizieren und der gesamten Mannschaft meine belobende Anerkennung und den Dank im Namen unserer gemeinsamen Sache aus.

Der Sonn- und Feiertagsgottesdienst für die katholische Mannschaft.

Wien, 12. Juni. Der apostolische Feldvikar Bischof Bjelik verlautbarte einen Erlaß an den Militär- und Marinellern, welcher besagt: Seine Majestät geruhte anzubefehlen, daß dort, wo dies noch nicht geschehen ist, der gesamten Mannschaft einschließlich der Rekruten (Landsturmmänner) die Teilnahme am Gottesdienste mit passender Ansprache an allen Sonn- und Feiertagen ermöglicht wird und daß dieselbe von den Kommanden aufzufordern ist, sich am sonntägigen Gottesdienste eifrigst zu beteiligen.

Die Zudervorräte vollständig ausreichend.

Wien, 12. Juni. Ungeachtet wiederholter beruhigender Erklärungen der Regierung hat es den Anschein, als ob in gewissen Kreisen die Besorgnis nicht weichen wollte, daß ein allgemeiner Mangel an Zucker und eine größere Preissteigerung dieses wichtigen Nahrungsmittels bevorstehe. Zur Beruhigung der Bevölkerung diene, daß die vorhandenen Zudervorräte zur Deckung des Inlandsbedarfes vollständig ausreichen und daß allfälligen Versuchen, die Preise unberechtigt in die Höhe zu treiben, mit voller Energie entgegengetreten werden wird. Ebenso werden Wege gefunden und Mittel angewendet werden, um jedwede der Allgemeinheit nachteilige Anhäufung von Vorräten, möge diese welchen Motiven immer entspringen, hintanzuhalten. Insofern aber derzeit in einzelnen größeren Konsumplätzen eine fühlbare Knappheit an Zucker wirklich eingetreten sein sollte, ist Vorsorge getroffen, daß vorerst der für den Konsumbedarf der nächsten vier Wochen erforderliche Zucker den Gemeinden von den Fabriken unter Mitwirkung des Handelsministeriums zur Verfügung gestellt wird. Die Abnahme durch die Gemeinden wird in solchen Fällen schlußbrieflich zu erfolgen haben.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Juni. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier den 12. Juni 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Nieuport und bei Mannetensveere, auf dem Osthange der Loretohöhe und gegen Soudhes wurden abgeschlagen. In dem Nahkampf nördlich Ecurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus seinen Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefener zusammen, der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste. Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen. — Östlicher Kriegsschauplatz: An der Dubissa in der Gegend Zoginie und Betygola mißlang russische Vorstöße. Nördlich Przasznysz griffen

unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer. An der Rawka halbwegs Wolimow-Sochaczow brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Östlich Przemysl ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals von Linsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen; Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mlynista (nordwestlich Zurawno) und Zydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt. — Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Kuze wurde im Sturm genommen, 3350 Mann und acht Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno begannen neuerdings Kämpfe gegen russische Verstärkungen. Russische Gegenangriffe südlich von Wolimow blieben sämtlich erfolglos. Unsere Beute stieg hier auf 1880 Gefangene, acht Geschütze und neun Maschinengewehre. — Der Brückenkopf von Sienawa wurde wieder genommen und 5000 Russen gefangen. Auch östlich Jaroslaw und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Truppen Linsingens nahmen Mlynista.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein russischer Torpedobootzerstörer versenkt, ein anderer beschädigt.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: In der vergangenen Nacht griff während einer Operation unseres leichten Geschwaders im Schwarzen Meere der Kreuzer „Midilli“ zwei große russische Torpedobootzerstörer vom Typ „Bezpolojnij“ an, bohrte den einen in den Grund und beschädigte den anderen.

Torpediert.

London, 12. Juni. Der russische Dampfer „Danio“ und der schwedische Dampfer „Otago“ wurden torpediert. Die Besatzungen sind gerettet. Ferner wurden folgende Schiffe durch Unterseeboote versenkt: „Laurestina“, „Edward“, „Bell fare“, „Letty“ und „Cardiff“.

London, 12. Juni. Die russische Barke „Thomufina“ wurde heute nachts torpediert, die Besatzung gerettet. — Die französische Barke „Liberte“ wurde auf der Höhe von Lundy Island von einem Unterseeboot durch Bomben zerstört.

Rußland.

Rußlands Kriegsabsichten.

London, 11. Juni. „Times“ melden aus Petersburg: Trotz der vielen Niederlagen, die Rußland in Galizien erlitt, ist die russische Regierung fest entschlossen, den Krieg wenigstens so lange fortzuführen, bis das russische Gebiet vom Feinde geräumt ist.

Russische Besorgnisse um das Los Lembergs.

London, 12. Juni. Die „Times“ melden aus Petersburg: Seit der Generalstab das Vorrücken ansehnlicher feindlicher Streitkräfte über den Dnjestr meldete, herrscht Unruhe über das Los Lembergs. Die Morgenblätter vom 9. d. M. melden, daß alle Vorbereitungen zur Räumung der Stadt getroffen seien. Die an Stärke zunehmenden österreichisch-ungarisch-deutschen Armeen seien 24 Meilen von der Stadt am Dnjestr konzentriert. Außerdem beunruhige man sich über die Offensive des Feindes in der Richtung Kowno. Man hoffe im stillen, daß die Bundesgenossen die Deutschen sowie die Österreicher und Ungarn von Galizien ablenken würden.

Rumänien.

Kein Ultimatum des Bierverbandes.

Lugauo, 12. Juni. Die rumänische Gesandtschaft in Rom erklärt sich ermächtigt, die Behauptung der Zeitungen, daß der Bierverband eine Art Ultimatum an die rumänische Regierung gerichtet habe, damit diese ihre Haltung definiere, zu dementieren.

Die Türkei.

Von der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: In der Kaukasusfront wurde eine feindliche Kolonne, die in der Richtung gegen Oltu vorrücken wollte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen geworfen. Hierbei wurden wichtige Stellungen dem Feinde entzogen.

Albanien.

Der serbische Vormarsch. Eine neue Aufstandsbewegung.

Lugano, 12. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet unter dem 11. d. M. aus Skutari: Die Serben besetzten Prograden, Starovo und Elbassan nach Kämpfen, bei denen einige Dörfer eingeäschert wurden. Eine andere serbische Abteilung, gemischt mit Montenegrinern, besetzte Luma und die Gänge der miribitschen Berge und strebt nach der Ebene von Zadrina und Alessio. Das serbische Heer marschierte von Elbassan nach Tirana, und es ist eine Aktion gegen Durazzo zu gewärtigen. Esad Pascha telegraphierte an die Kommission in Skutari, damit ein starker Widerstand gegen die von Tirana nordwärts marschierenden Aufständischen am Matiasflusse organisiert werde. Bei San Giovanni di Medua bombardierten italienische Torpedoboote am 10. d. M. Kap Rodoni und Scilinga, wo Aufständische Verprobantierungsposten hatten. Viele Häuser wurden verbrannt. Mustapha Efendi proklamierte sich als Präsident der Republik Zentralalbanien und entwickelt eine Aufstandsbewegung.

Lugano, 12. Juni. „Corriere della Sera“ findet es bedauerlich, daß Serbien, welches jetzt an der Seite Italiens gegen Österreich-Ungarn marschieren mußte, seine Kräfte für sekundäre Zwecke zerplitterte.

„Der Missionär der Bestien“, das großartige Tierdrama, ist nur noch heute im Kino Central im Landestheater zu sehen. Ein Mensch lebt in den Wüsten und Wäldern Afrikas. Er predigt den wilden Tieren. Und die Löwen, die Leoparden, die Elefanten, Affen, zahlreiche Federtiere, Kamele, Zebras und Giraffen, sie sind bezähmt, freundschaftlich und leblos. Die Tiere sind des Missionärs Freunde, die Menschen seine Feinde. Um diesen eigentlichen Kern spielt sich natürlich eine großartige Begebenheit. Die Nachmittagsvorstellungen um 4 Uhr, 1/2 6 und um 7 Uhr sind auch für Jugendliche sehr geeignet.

Bei der heutigen Abendvorstellung im Kino Central im Landestheater um 1/2 9 Uhr abends ist auf dem Programm neben dem prächtigen Film „Der Missionär der

Bestien“, den neuesten Filmaufnahmen von den Kriegsschauplätzen, dem interessanten Film „Berlin im Kriegsjahre“ und einigen komischen Filmen auch das Sensationsdetektivdrama „Das Hochstaplertrio“. Für Jugendliche nicht geeignet. Die Abendvorstellung dauert 2 1/2 Stunden.

Durch Feindesland im Aeroplan ist wirklich ein sehr spannendes Kriegs-drama in drei Akten, welches nur heute noch im Kino „Ideal“ zu sehen ist. Einen großen Lacherfolg erzielt das Lustspiel „Gestörte Flitterwochen“. — Morgen „Das Modell“, Drama in fünf Akten, mit Lida Borelli in der Hauptrolle. 1473

— (Die ewige Wiederkehr des Gleichen.) In der von Eugen Diederichs in Jena verlegten Bücherreihe „Das Zeitalter der Renaissance“ erschien in diesen Tagen der Band „Chronik des Dino Compagni, von den Dingen, die zu seiner Zeit geschehen sind“. Der geehrte Meister der Seidenhändler, ein Zeitgenosse Dantes, unterbricht seine Chronik gelegentlich, um seinen Landsleuten den Text zu lesen. So finden wir unter anderem in der Einleitung des zweiten Buches folgende Worte, die heute noch, nach über 600 Jahren eine Aktualität haben, als seien sie gestern geschrieben: „Erhebet euch, o, ihr ruchlosen Bürger voller Argernis und ergreift Feuer und Schwert mit euren Händen und verbreitet eure Tücken! Offenbart euren bösen Willen und die üblen Anschläge; zaudert nicht länger, geht hin und vernichtet die Schönheit eurer Stadt. Vergießet eurer Brüder Blut, leget ab Treue und Liebe, weigere einer dem anderen Hilfe und Dienst. Sät eure Lügen aus, daß sie die Speicher eurer Nachkommen füllen. Tut, gleich wie Sulla tat in der Stadt Rom, der in zehn Jahren sündigte, was Marius in fünf Tagen gerochen hat. Glaubt ihr, daß Gottes Gerechtigkeit geschwunden sei? Vergilt doch die weltliche Gleiches mit gleichem. Schauet auf eure Vorfahren, ob sie Verdienst erlangten in ihren Streitereien; verschahert die Ehren, so sie erwarben. Zaudert nicht, ihr Elenden: denn mehr verzehrt der Krieg in einem Tage, als man im Frieden erwirbt in vielen Jahren; und klein mag das Fünkeln sein, das ein großes Reich zur Zerstörung führt!“

— (Kleider aus Papier.) Aus den Berichten nord-amerikanischer Konsularbeamten in Japan erfährt man jetzt die nicht uninteressante Tatsache, daß Japan seinem einstigen Feinde und jetzigen Bundesgenossen Rußland im gegenwärtigen Kriege nicht bloß mit Geschützen und Granaten, sondern auch mit Kleidern zu Hilfe gekommen ist. Diese Uniformstücke, die Japan an Rußland liefert, bestehen allerdings nur aus Papier: nämlich aus dem Papierkleiderstoff, der in Japan „kamito“ genannt wird. Er wird aus echtem japanischen Papier hergestellt, das

man aus der Rinde des Maulbeerbaumes gewinnt. Dieses Papier ist an und für sich sehr schmiegsam und warm. Um ihm jedoch eine größere Dike zu geben, wird eine dünne Schicht Seidenwatte zwischen zwei Papierlagen getan und das Ganze durch Steppnadeln zusammengehalten. Hemden und Unterhosen aus diesem Papierstoff sollen bequemer und angenehmer zu tragen sein als solche aus Flanell. Die japanischen Soldaten lernten den Wert der hieraus verfertigten Kleidungsstücke schätzen, als sie den strengen Winter der Mandschurei zu ertragen hatten. Außerdem ist diese Papierkleidung, die allerdings nicht waschbar ist, sondern nach Gebrauch weggeworfen werden muß, verhältnismäßig billig. Eine Gesellschaft in Yokohama hat bereits in den letzten Monaten des Jahres 1914 für die russische Heeresverwaltung große Mengen dieser Papierhemden geliefert, die als recht brauchbar gelten sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern in 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 12. and 13. Juni.

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 22.4°, Normale 17.4°. Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 22.3°, Normale 17.5°.

Leistungsfähige Eisenbahnbaunternehmer

zur Übernahme von Bauosen für eine Eisenbahn am Karst werden gesucht. Unbedingte Vertrauenswürdigkeit und Kautionsleistung Bedingung. Offerte unter „Karstbau“ an die Administration dieser Zeitung.

Amtsblatt.

1461

St. 13.164

Razglas.

Glasom razpisa z dne 2. junija 1915. l., št. 25.719, se je c. kr. ministru za notranje stvari uvidelo, v zmislu § 78 zakona z dne 16. decembra 1906. l. o pokojninskem zavarovanju nameščencev v zasebnih službah in nekaterih nameščencev v javnih službah razpusti odbor deželnega urada obšega pokojninskega zavoda za nameščence v Trstu.

Izvrševanje uradnih opravil načelnika tega deželnega urada se je začasno poverilo načelniku Dunajskega deželnega urada obšega pokojninskega zavoda za nameščence, doktorju Edmundu pl. Marenzeller. Ob enem se je izročilo odboru, upravni komisiji in rentni komisiji Dunajskega deželnega urada opravljanje tozadavnih upravnih poslov razpuščenega deželnega urada v Trstu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

3. 13.164

Rundmachung.

Zufolge Erlasses vom 2. Juni 1915, 3. 25.719, hat der k. k. Minister des Innern sich bestimmt gefunden, gemäß § 78 des Gesetzes vom 16. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1907, betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten stehenden Angestellten den Ausschuss der Landesstelle Triest der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte aufzulösen.

Die Durchführung der Geschäfte des Obmannes dieser Landesstelle wurde vorläufig dem Obmann der Landesstelle Wien der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte Dr. Edmund Edlen von Marenzeller übertragen; gleichzeitig wurden der Ausschuss, die Verwaltungskommission und die Rentenkommision der Wiener Landesstelle mit der Führung der Geschäfte der entsprechenden Verwaltungskollegien der aufgelösten Landesstelle betraut.

K. k. Landesregierung für Krain.

1460

C 16/15/3

Editt.

Wider den abwesenden Anton Cop, Besitzer in Obergras Nr. 30, wurde von Josef Bojpišičil, Besitzer in Wittergras Nr. 6, durch Dr. Mahajžih, Rechtsanwalt in Gottschee, wegen 210 K eine Klage eingebracht.

Die Tagung wurde für den

18. Juni 1915,

vorm. 9 Uhr, Zimmer Nr. 5, anberaunt.

Der zur Wahrung der Rechte des Beklagten zum Kurator bestellte Oberoffizial Anton Jonke in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis er entweder sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II., am 8. Juni 1915.

1466

C 49/15/1

Oklic.

Zoper Jožeta Suhar, posestnika v Kolovratu št. 37/32, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Litiji po skrbniku na čin tožba zaradi 500 K s prip.

Na podstavi tožbe se je določil narok na dan

15. junija 1915,

dop. ob 10. uri pri tem sodišču soba št. 21.

V obrambo pravic Jožeta Suhar se postavlja za skrbnika gosp. Peter Jereb, obč. tajnik v Litiji.

Ta skrbnik bo zastopal Jožeta Suhar v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Litiji, odd. II., dne 2. junija 1915.

1471

§ 9/15/1

Konfursedikt.

Konfursöffnung über das Vermögen der Albine Roser, Krämerin in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 24.

Konfurskommissär Rudolf Peršche, k. k. Oberlandesgerichtsrat des k. k. Landesgerichtes Laibach.

Masseverwalter Dr. Franz Zupanc, Advokat in Laibach.

Erste Gläubigerversammlung bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 123, am 24. Juni 1915, vormittags 1/2 10 Uhr.

Anmeldungsfrist bis 1. August 1915.

Prüfungstagung bei obigem Gericht am

19. August 1915, vormittags 9 Uhr.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 12. Juni 1915.

1275 3—3

Nc. I., 215/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Antona Kadunc, nadučitelja pri Sv. Gregorju, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom jednega leta, šestih tednov in treh dni od dneva izdaje tega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev: Deležna knjižica Hranilnice in posojilnice „Učiteljskega konvikta“, registrovane zadruga z omej. jamstvom v Ljubljani, št. 38, v vrednosti 67 K 82 v, glaseča se na ime Antona Kadunc.

C. kr. okrajna sodnja Vel. Lašče, odd. I., dne 19. maja 1915.

1459

A 42/15/14

Oklic

dediča neznanega bivališča.

Jakob Gorjup, hišar in tapetnik v Senožečah št. 52, je umrl dne 6. novembra 1914 v Trstu, Guardiella 1701. Poslednja volja se ni našla.

Frančiška Gorjup, hči umrlega, oziroma njeni nasledniki, katerih bivališče je sodišču neznan, se pozivljajo, da tekom enega leta se zglasijo pri tem sodišču in oddajo dedinsko prigrasitev.

Po preteku tega roka razpravljala se bode zapuščina z gosp. Antonom Bradelj, c. kr. finančne straže respicientom v pok. iz Senožeč, ki se je postavil za skrbnika odsotni, oziroma njenim pravnim naslednikom.

C. kr. okrajno sodišče Senožeče, dne 8. junija 1915.

1453

E 727/15/6

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču se bode dne 30. junija 1915,

dop. ob 10. uri, soba št. 16, vršila dražba hiše št. 26 v St. Juriju z njivo vl. št. 200 k. o. Vino.

Cenilna vrednost znaša 1453 K. Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaja, pa 969 K.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjenem sodnem oddelku med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodišču najpозneje pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, sicer bi se ne mogle več uveljavljati gledé nepremičnine same.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 18. maja 1915.

Wäsche für Institutzöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
--	--	--

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche**

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.
Dasselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelanstalt
Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.	3743 29	Herren-Hüte.
	Bettfedern, Daunen und Kapok.	

**Im Kurorte
Römerbad**
(Steiermark)

sind möblierte Zimmer

von 2 Kronen aufwärts
zu vermieten.

Anfrage an **Badedirektion Römerbad,**
Steiermark. 1363 10

**Schuhmacher
J. ZAMLJEN**

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

57 125

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Seydlin

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Postfach 7

Überall in Laibach

5441 77

Militärangehöriger

sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Mädchens unter „O. Z.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

1468

Billige Speisezettel

stellt man sich her, wenn man sich für 34 Heller den **Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 7** von Pfarrer Dr. Losch kauft. 50 wildwachsende Kräuter, Früchte und Wurzeln mit Angabe ihrer Verwendbarkeit als Gemüse, Salate usw. sind in dem Bilderbogen, der den Titel

Notgemüse

trägt, abgebildet und beschrieben.
Wer die **neuen Kriegsergebnisse** auf einer übersichtlichen Karte verfolgen will, der kaufe sich die neueste **Stuttgarter Reliefkarte Nr. 31** (österreich-italienisches Grenzgebiet), auf der man das

Trentino und Triest

findet. Die Stuttgarter Reliefkarten (Verlag der Franck'schen Verlagshandlung Stuttgart) sind von jedem Kriegsschauplatz für je 34 Heller zu haben und bilden eine willkommene Gabe zum Nachsenden ins Feld.

Zu beziehen durch 1419 6-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach, Kongreßplatz 2.

Christliche Eheleute
suchen
Hausmeisterposten.

Zuschriften unter „**Rein P. K.**“ an die Administration dieser Zeitung. 1471

Gut eingerichtetes
Monatzzimmer

in der Nähe des Bahnhofes, wird von einem Herrn gesucht.
Anträge unter „**Nr. 1470**“ an die Administration dieser Zeitung. 1470

1474 **Tüchtige** 2-1
Verkäuferin

findet sogleich Aufnahme bei der Firma **M. Ranth, Marienplatz, Laibach.**

Monatzzimmer

Ein schönes, gassenseitiges Zimmer mit separatem Eingang ist an einen stabilen Herrn **Rathausplatz Nr. 5** 2-1
sofort zu vermieten.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Einfachheit zum Abonnement.

Alte-Neue Welt.

Ein Unterhaltungsblatt 1. Ranges von höchstem Wert!

Monatlich 2 Hefen!

Preis des Heftes: 35 Pf. 45 h. 45 C.

Verlagsanstalt Benziger & Co. N. G. Griesfelden, Waldsiedel und Edin a. B.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux und Jalousien** aufgenommen. 793 7
ERNST GEYER
BRAUNAU, BÖHMEN.

MAGEN-TINKTUR
des Apothekers **PICCOLI**
in Laibach

stärkt den Magen, regt die Lust an, fördert die Verdauung und Leibesöffnung

VERSAND GEGEN NACHNAHME

Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 2

Aufträge gegen Nachnahme.

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8.000.000 Kronen. Reserve-Fonds rund 1.000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassen-Lotterie

Fillialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfehlen den Ankauf von Losen für die II. Klasse der IV. k. k. österr. Klassenlotterie, Ziehung am 8. und 9. Juli 1915. Preis für die Besitzer der I. Klasse:
1/1 Los K 40,-, 1/2 Los K 20,-, 1/4 Los K 10,-, 1/8 Los K 5,-.
Preis für neu Eintretende Spieler:
1/1 Los K 80,-, 1/2 Los K 40,-, 1/4 Los K 20,-, 1/8 Los K 10,-.
Bestellungen am einfachsten per Postanweisung.

Übernimmt Geldeinlagen auf Einlagbüchel und in laufender Rechnung gegen
4 1/2 % Verzinsung.

Die **2 % Rentensteuer** von den Einlagen auf Büchel bezahlt die Bank aus Eigenem. 1202 26-20